

Bernhard Poether

In der Nacht vom 9. zum 10. September 1939 wurden neun Mitglieder des polnischen Vereins in Bottrop verhaftet. Am nächsten Morgen erschien bei der Polizei Bernhard Poether, Kaplan der Bottroper Sankt-Josefs Kirche, um gegen die Verhaftung zu protestieren.

Er setzte sich vor allem für einen Familienvater aus seiner Gemeinde ein. Er schilderte die Not der Familie und wies darauf hin, dass ein Sohn schon in den ersten Kriegstagen gefallen sei. Bernhard Poether forderte die Freilassung des Vaters, die dann auch bald erfolgte.

Wegen seiner Kritik an Regierungsmaßnahmen aber, wurde Bernhard Poether verhaftet. So begann der Kreuzweg eines mutigen Priesters, der wegen der Treue zu seiner priesterlichen Pflicht mit dem System in Konflikt geraten war.

Am 1. Januar 1906 in Datteln geboren, besuchte er zunächst die Volksschule in Hiltrup, dann das Gymnasium Paulinum in Münster. Seine Entscheidung, Priester zu werden, hat er bereits als Gymnasiast getroffen. Nach dem Abitur studierte er in Münster und Tübingen Theologie. Am 17. Dezember 1932 erhielt er die Priesterweihe und feierte am 2. Weihnachtstag hier in unserer Kirche seine Heimatprimiz.

Sein Motto war: „Am Altar muss ein Priester stehen, der nicht mit Worten allein, sondern durch die Tat das Volk ermahnt, zu bekennen und Zeugnis abzulegen.“

Schon früh wollte Bernhard Poether als Missionar nach Russland gehen, im vollen Bewusstsein, dass dort die Religion brutal bekämpft wurde. Sein Wunsch konnte zwar nicht verwirklicht werden, dennoch setzte er sein Studium der russischen Sprache fort. Dann ging er für 2 Jahre nach Polen. Dort erlernte er auch die polnische Sprache und wirkte im Auftrag des Erzbischofs von Krakau als Kaplan in Ciecina in den Beskiden.

1936 kehrte er nach Deutschland zurück. Ab August wirkte er als Kaplan in der Gladbecker Herz-Jesu Kirche. Dort betreute er auch polnische Katholiken. Am 4. April 1939 wurde er Kaplan in der Bottroper St.-Josefs Kirche. Hier setzte er seine Tätigkeit als Seelsorger der polnischen Katholiken fort.

Zum Zeitpunkt seiner Verhaftung hatte die Gestapo über Bernhard Poether mehrere „regimefeindliche“ Fakten gesammelt: so beantwortete er den Hitlergruß nicht ordentlich sondern eher spöttisch, er fotografierte die Gestapobeamten in der Kirche – machte so die Machtbefugten lächerlich. Als er wegen der „Polenhilfe“ verhaftet wurde, hätte er seinem künftigen Los wahrscheinlich entrinnen können: Nur ein kleiner Kompromiss mit seinem Gewissen, seiner priesterlichen Pflicht hätte gereicht – aber Kaplan Poether nahm das offensichtliche Angebot der Gestapo nicht an. Auf die Frage: „Wenn Sie einem von zwei Menschen helfen könnten, wem würden Sie helfen – dem Polen oder dem Deutschen?“ antwortete Bernhard Poether: „Ich würde demjenigen helfen, der die Hilfe am nötigsten braucht.“

Für die Machthaber hat diese Antwort gereicht. Doch Kaplan Bernhard Poether ging

noch weiter. Er sagte, er würde sich auf keinen Fall von der Polenseelsorge trennen, mit der er betraut war.

Nach 6 Monaten Gefängnis OHNE Anklageerhebung wurde Bernhard Poether ins KZ Sachsenhausen überstellt.

Einzelhaft in einem Bunker – völlige Isolation – keine Lektüre – kein Spaziergang - ein ganzes Jahr lang – Tag für Tag

Am 1. April 1941 wurde der bereits schwer kranke Bernhard Poether ins KZ Dachau eingeliefert und trotz Krankheit der Plantage als Arbeiter zugewiesen. Er litt an Ruhr und nahm von Tag zu Tag ab. An seinem Sterbetag, dem 5. August 1942 wog er, ein hochgewachsener Mann, 40 kg. Von Mithäftlingen zum Revier gebracht, verstarb er dort noch am selben Tag.

Die Kirchengemeinde St.Clemens in Münster-Hiltrup hat die Seligsprechung für Bernhard Poether angeregt.

*Dieser Text von Dr. Moisei Boroda wurde von Elisabeth Georges leicht verändert und am 25.Nov. 2018 in der St.Clemenskirche in Münster-Hiltrup vorgetragen.*